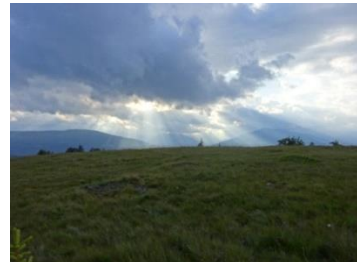


Frauenvisionssuche Bericht von Babajaga 2018

2015 hörte ich während eines Kurses im Aruna Institut zum ersten Mal davon, dass es eine Visionquest nur für Frauen gibt, geleitet von einem Mann, Bali. Und zwei Jahre später entschloss ich mich zur Anmeldung, wobei mir schon etwas mulmig war: vier Tage alleine in der Wildnis zu verbringen, ohne Zelt, ohne Essen. Ab der Anmeldung begann die mentale Vorbereitung. Ich wollte psychisch gestärkt bei der Visionssuche dabei sein und dies motivierte mich, eine Mutter Kur zu machen und alte Traumata zu besprechen und Selbsterfahrungsseminar zu besuchen. Die Anmeldung motivierte mich sogar dazu, mir bei den Augen die Linsen zu erneuern, so dass ich keine Brille im Alltag mehr benötige. Dies ist wunderbar.

Alles war schließlich vorbereitet, die Rucksäcke gepackt und meine zwei Mitfahrerinnen da, damit wir uns auf den Weg in die Toskana machen, der Ort an dem die Suche stattfinden sollte. Wir wollten noch eine Nacht am Meer verbringen, bevor es losging. Mein Mann hatte mich verabschiedet und geräuchert, die Nacht zuvor brannte ein Abschiedsfeuer für uns. Wir fuhren gerade mal 20 km, dann legte sich eine Hand auf meine Schulter und meine Mitfahrerin schlug vor, wir sollten die nächste Ausfahrt rausfahren. Hä? Wieso? Wir hörten den Anrufbeantworter ab: die Visionquest wurde kurzfristig abgesagt, Bali war erkrankt und konnte es nicht durchführen. Wir drei standen verdattert da und die Welt brach zusammen. Abgesagt? Es findet nicht statt?? Wir kehrten um und fuhren wieder nach Hause– die Familie meinte, wir machen einen Spaß. Wir waren uns schnell einig, dass wir irgendwo in die Natur wollten.

Eine Teilnehmerin kannte eine Alm im Lungau, sie wollte dort ein paar Tage verbringen – wir wollen mit und bis zum Abend entwickelte sich doch tatsächlich etwas Neues: Christian wird mit uns die Visionssuche machen und alle Teilnehmerinnen und Assistentinnen werden bis zum Freitag da sein – welch große Erleichterung, Dankbarkeit und Freude!



So wurde aus der Reise in die Toskana eine Fahrt nach Österreich und wir durften in 1800 Meter Höhe in wunderschöner Abgeschiedenheit 12 Tage in der Natur verbringen!

Obwohl wir auch im Haus schlafen könnten, zieht es einige in ihre Zelten, zu größerer Nähe in die Natur. Die zweite Nacht will ich erste Erfahrungen mit dem Aufbau der Plane machen und in noch unmittelbarer Nähe zur Natur sein: kurz vor dem Einschlafen einen Blick zum Mond werfen und bei nächtlichem kurzen Aufwachen die Sterne bewundern.

Wir gehen einzeln immer wieder in die Natur, stellen uns Fragen, bekommen Antworten und erzählen uns in einem engen Kreis unsere Erfahrungen. Von Christian und Christine werden wir wunderbar gespiegelt. In den Geschichten der anderen erkenne ich mich selbst auch immer wieder und es entsteht mit jedem Tag immer mehr eine enge Verbundenheit untereinander. Wir versorgen uns selbst, kochen miteinander und räumen auf. Es funktioniert leicht und mit Lust.

In der Natur komme ich in Kontakt mit der kleinen Babajaga, die ihrem Kindergartenfreund ihre Verliebtheit gesteht und einlädt in ihr Reich und sich im Kreis dreht, bis ihr schwindlig wird, Purzelbäume macht – und auch Schwerem, das sich nicht benennen lässt.

Wir haben schon in der Vorbereitung einen Satz formuliert, der sich bei jeder Frau immer konkreter herauskristallisiert und uns begleitet. Die Natur gibt wunderbare Antworten, z.B.

bei einer Blume kommt es mir so vor als spräche sie, dass es genügt zu sein – in der ganzen Fülle und Pracht, mehr muss nicht sein.

Die Suche nach einem Platz für die vier Tage und Nächte alleine geht leicht. Ich lasse mich von der Natur führen, spreche mit den Bäumen und höre auf die Antworten der Vögel. Schließlich bin ich der Nähe eines Teichs und im Westen ist ein schützender Hang, vor mir eine schöne Wiese. Ein kleines Paradies! Zwei Frauen suchen sich einen „Briefkasten“, an dem kleine Zeichen hinterlassen werden, eine am Vor und die andere am Nachmittag: ich war da, alles in Ordnung. Wie schön!

Am Morgen um 5:00 Uhr werden wir mit Ritualen entlassen und dann sind wir alleine. Ich freue mich, ich fühle mich müde und will mich ausruhen. Es werden intensive Tage, vieles wird gespürt und gefühlt und ich singe viel. Ich erlebe mich traurig, zufrieden, lustvoll und alles ganz intensiv. Am letzten Tag regnet es den ganzen Tag, Kühe kommen jeden Tag auf einen kurzen Besuch und Schmetterlinge flattern. Auch wenn wir uns nicht sehen besteht eine mentale Verbindung zu allen Frauen und zum Basislager, in dem Christian, Christina, Birgit und Petra für uns Überraschungen vorbereiten, für eventuelle Notfälle da wären, für uns beten und es auch lustig haben und diese Verbindung trägt und stärkt auch bei auftretenden Krisen. Nach der letzten durchwachten Nacht ist es wunderschön, wieder in die Gemeinschaft zurückkehren zu dürfen, bewusst empfangen zu werden und wieder essen zu dürfen. Welch ein Genuss!

Wir haben es alle geschafft und sind sehr stolz! Wir hören einander noch einmal intensiv zu, welche Geschichten erlebt wurden, es ist jedes Mal berührend.

Vielen Dank, vor allem an Christian, Christina, die Assistentinnen und allen Visionssucheschwestern und an die Besitzerinnen der Alm, die uns ganz kurzfristig die Möglichkeit gaben, in dieser wunderschönen Natur uns aufzuhalten!

Ein Gebet von mir während der Auszeit: Danke für den Schmerz, für das Alleinsein, für die Natur, für meine Kraft, für die Gemeinschaft, für die tiefen Wurzeln, für die tiefe Freundlichkeit und vieles mehr! Es war schön zu spüren, dass ich meine Familie liebe, gerne wieder hier bin und es dauert immer noch, hier ganz anzukommen. Ich habe begonnen, Vorhaben umzusetzen und bin gespannt, was sich entwickeln wird – erst in einem Jahr soll die Visionssuche ganz zu Ende sein – ich freue mich jetzt schon darauf, dann hoffentlich alle, die im Lungau dabei waren, wieder zu sehen. Wir haben ein Treffen vereinbart.